

Cassio. Du rüßt mir gut.

Jago. Ich beteuere es, mit aufrichtiger Liebe und redlichem Wohlwollen.

Cassio. Das glaube ich zuversichtlich; und gleich morgen früh will ich die tugendhafte Desdemona ersuchen, sich für mich zu verwenden. Ich verzweifle an meinem Glück, wenn's mich hier zurückstößt.

Jago. Sehr wahr. Gute Nacht, Lieutenant, ich muß auf die Wache.

Cassio. Gute Nacht, ehrlicher Jago. (Er geht ab.)

Jago. Und wer ist nun, der sagt, ich sei ein Schurke?

Da dieser Rat aufrichtig ist und redlich,
Einleuchtend dem Verstand, und ganz der Weg,
Den Mohren umzustimmen? Denn sehr leicht
Wird Desdemonas weiches Herz bewegt
Für eine gute Sache; sie ist milde
Wie Luft und Licht; und ihr, wie leicht alsdann
Den Mohren zu gewinnen; — gölt's der Taufe
Und der Erlösung Siegel zu entsagen.
Sein Herz ist so verstrickt von ihrer Liebe,
Daß sie ihn formt, umformt, thut, was sie will,
Wie's ihr gelüsten mag, den Gott zu spielen
Mit seiner Schwachheit. Bin ich denn ein Schurke?
Weil ich dem Cassio guten Rat erteile
Zu seinem Glück? — Theologie der Hölle!
Wenn Teufel ärgste Sünde fördern wollen,
So locken sie zuerst durch Himmelschein,
Wie ich anjehet. Denn weil der gute Tropf
In Desdemona dringt, ihm beizustehn,
Und sie beim Mohren eifrig sich verwendet,
Träuf' ich den Gisttrank in Othellos Ohr —
Daß sie zu eigner Lust zurück ihn ruft;
Und um so mehr sie strebt ihm wohlzuthun,
Bernichtet sie beim Mohren ihr Vertrauen.
So wandl' ich ihre Tugend selbst in Pech;
Und strick' ein Netz aus ihrer eignen Güte,
Das alle soll umgarnen. — Nun, Rodrigo?

Rodrigo kommt.

Rodrigo. Ich folge hier der Meute, nicht wie ein Hund, der jagt, sondern wie einer, der nur mitläuft. Mein Geld ist fast verhan; ich bin heut nacht tüchtig durchgeprügelt, und ich denke, das Ende wird sein, daß ich für meine Mühe doch etwas Erfahrung gewinne und so, ganz ohne Geld, und mit etwas mehr Verstand, nach Venedig heimkehre.

Jago. Wie arm sind die, die nicht Geduld besitzen!
Wie heilten Wunden, als nur nach und nach?
Du weißt, man wirkt durch Wiß, und nicht durch Zauber;
Und Wiß hängt ab von Zeit und von Verzug.
Geh't denn nicht gut? Cassio hat dich geschlagen,
Und du, für wenig Schmerz, kassierst den Cassio:
Wächst und gedeiht auch andres an der Sonne,
Von Früchten reißt zuerst, die erst geblüht: —
Beruh'ge dich. — Beim Kreuz! der Morgen graut,
Bergnügen und Geschäft verkürzt die Zeit. —
Entferne dich; geh' jetzt in dein Quartier:
Fort, sag' ich; du erfährst in kurzem mehr. —
Nein, geh' doch nur! (Rodrigo ab.)

Zwei Dinge sind zu thun:

Mein Weib muß ihre Frau für Cassio stimmen,
Ich treib' sie an;
Ich nehm' indes den Mohren auf die Seite,
Und führ' ihn just hinein, wann Cassio dringend
Sein Weib ersucht. So fang' ich's richtig an!
Verzug und Lauheit stumpfe nicht den Plan. (Er geht ab.)

Dritter Aufzug.

1. Scene.

Vor dem Schlosse.

Cassio tritt auf mit Musikanten.

Cassio. Ihr Herren, spielt auf, ich zahl' euch eure Müß!
Macht's kurz; den Morgengruß dem General.

(Musik.) Der Rarr tritt auf.

Rarr. Nun, ihr Herren? Sind eure Pfeifen in Neapel gewesen, daß sie so durch die Nase schnarren? — Aber hier ist Geld für euch, ihr Herren, und dem General gefällt eure Musik so ausnehmend, daß er euch um alles in der Welt bitten läßt, keinen Lärm mehr damit zu machen.

Musiker. 's ist gut, Herr, das wollen wir auch nicht.

Rarr. Wenn ihr eine Musik habt, die gar nicht zu hören ist, in Gottes Namen; aber was man sagt, Musik hören, danach fragt der General nicht viel.

Musiker. Solche haben wir nicht, Herr!

Rarr. Dann steckt eure Pfeifen wieder in den Sack, denn ich will fort. Geh! — verschwindet in die Lüfte! huch! (Die Musik geht ab.)

Cassio. Hörst du, mein ehrliches Gemüt?

Rarr. Nein, Er'r ehrliches Gemüt hör' ich nicht; ich höre Euch.

Cassio. Ich bitt' dich, laß deine Wiße. Hier hast du ein kleines Goldstückchen: wenn die Gesellschaftsdame deiner Gebieterin schon munter ist, sag ihr, hier sei ein gewisser Cassio, der sie um die Vergünstigung eines kurzen Gesprächs bitte. Willst du das thun?

Rarr. Munter ist sie, Herr; wenn sie sich hierher ermuntern will, so werd' ich's ihr insinuieren. (Rarr ab.)

Jago tritt auf.

Cassio. Thu's, lieber Freund. Ei, Jago, grade recht!

Jago. So gingt Ihr nicht zu Bett?

Cassio. Ich? Nein, der Morgen graute, Eh wir uns trennten. Eben jetzt, mein Jago, Schickt' ich zu deiner Frau und ließ sie bitten, Sie wolle bei der edlen Desdemona Mir Zutritt schaffen.

Jago. Ich will gleich sie rufen; Und auf ein Mittel sinn' ich, wie der Mohr Entfernt wird, daß Ihr um so freier Euch Besprechen mögt. (Ab.)

Cassio. Von Herzen dank' ich dir's. — Ich kannte nie 'nen Florentiner, der so brav und freundlich.

Emilie tritt auf.

Emilie. Guten Morgen, Lieutenant. Eure Ungnade Betrübt mich sehr, doch wird noch alles gut. Der General und seine Frau besprechen's, Und warm vertritt sie Euch; er wendet ein, Der junge Mann sei hochgeschätzt in Cypern, Von großem Anhang; und nach bester Einsicht Könn' er Euch nicht mehr halten. Doch er liebt Euch. Und keines Fürworts brauch't's, als seine Freundschaft. Sobald ein günst'ger Anlaß sich ihm deut, Euch wieder einzusehen.

Cassio. Dennoch bitt' ich, — Wenn Ihr's für ratsam haltet, oder thunlich, Schafft mir die Wohlthat einer Unterredung Allein mit Desdemona.

Emilie. Kommt mit mir. Ich führ' Euch hin, wo Ihr in günst'ger Muße Euch frei erklären mögt.

Cassio. Wie dank' ich Euch! (Sie gehen ab.)

2. Scene.

Ein Zimmer im Schloß.

Othello, Jago und Edelleute treten auf.

Othello. Die Briefe, Jago, gib dem Schiffspatron; Und meinen Gruß entbiet' er dem Senat; Ich will hernach die Außenwerke sehn, Dort trifftst du mich.

Jago. Sehr wohl, mein General!

Othello. Beliebt's, ihr Herrn, zur Festung mir zu folgen?

Edelleute. Wir sind bereit, mein gnäd'ger Herr. (Sie gehen ab.)

3. Scene.

Der Schloßgarten.

Desdemona, Cassio und Emilie treten auf.

Desdemona. Nein, zweifle nicht, mein guter Cassio, alles Was mir nur möglich, biet' ich für dich auf.

Emilie. Thut's, edle Frau; ich weiß, mein Mann betrübt sich, Als wär' es seine Sache.

Desdemona. Er ist ein ehrlich Herz. Sei ruhig, Cassio, Ich mache meinen Herrn und dich aufs neue Zu Freunden, wie ihr wart.

Cassio. O, gü't'ge Frau, Was auch aus Michael Cassio werden mag, Auf immer bleibt er Eurem Dienst ergeben.

Desdemona. Ich dank' Euch, Cassio. — Ihr liebt ja meinen Herrn; Ihr kennt ihn lange schon: drum seid gewiß, Er wendet sich nicht ferner von Euch ab, Als ihn die Klugheit zwingt.

Cassio. Doch, gnäd'ge Frau, Die Klugheit währt vielleicht so lange Zeit, Lebt von so magrer, wässriger Kost, Erneut vielleicht sich aus dem Zufall so, Daß, wenn ich fern bin und mein Amt besetzt, Der Feldherr Dienst und Liebe mir vergißt.

Desdemona. Das fürcht' ich nimmer; vor Emilien hier Verbürg' ich dir dein Amt; und sei gewiß, Versprach ich jemand Freundschaftsdienst, den leist' ich Bis auf den letzten Punkt. Ich laß' ihm keine Ruh'; Ich mach' ihn zahm, schwäch' ihn aus der Geduld; Sein Tisch und Bett soll Reich' und Schule sein,

In alles, was er vornimmt, meng' ich ihm
Cassios Gesuch: deshalb sei fröhlich, Cassio,
Denn deine Mittlerin wird lieber sterben,
Als dich aufgeben.

Othello und Jago treten in einiger Entfernung auf.

Emilie. Gnäd'ge Frau, hier kommt

Der General.

Cassio. Ich nehme meinen Abschied.

Desdemona. Ei bleibt und hört mich reden!

Cassio. Gnäd'ge Frau,

Jetzt nicht, ich bin nicht unbefangen, wenig
Geschick für meine Absicht.

Desdemona. Reinetzhalb,

Thut nach Belieben. (Cassio geht.)

Jago. Ha! — das gefällt mir nicht!

Othello. Was sagst du da?

Jago. Nichts, gnäd'ger Herr; doch wenn, — — — ich weiß nicht, was.

Othello. War das nicht Cassio, der mein Weib verließ?

Jago. Cassio, Gen'ral? Gewiß, ich dächt' es nicht,

Daß er, wie schuldbewußt, wegschleichen würde,

Da er Euch kommen sieht.

Othello. Ich glaub', er war's.

Desdemona. Ei sieh, mein lieber Herr! —

Soeben sprach ein Bittender mit mir,

Der schmachten muß in deiner Ungnade.

Othello. Wer ist's, den du meinst?

Desdemona. Nun, deinen Lieutenant Cassio. Teurer Freund,

Hat meine Liebe Kraft, dich zu bewegen,

Dann augenblicks verfühne dich mit ihm: —

Ist er nicht einer, der dich wahrhaft liebt,

Unwissentlich und nicht aus Vorsatz fehlt'

Versteh' ich schlecht mich auf ein ehrlich Anflitz; —

Bitt' dich, ruf ihn zurück.

Othello. Ging er jetzt fort?

Desdemona. Ja wahrlich; so gebeugt,

Daß er ein Teil von seinem Gram mir ließ,

Mit ihm zu leiden. Liebster, ruf ihn wieder.

Othello. Jetzt nicht, geliebtes Herz; ein andermal.

Desdemona. Doch bald.

Othello. Sobald als möglich, deinethalb.

Desdemona. Zum Abendessen denn?

Othello. Nein, heute nicht.

Desdemona. Dann morgen mittag?

Othello. Ich speise nicht zu Haus:

Die Offiziere luden mich zur Festung.

Desdemona. Nun, morgen abend? oder Dienstag morgen,

Zu Mittag oder Abend; — Mittwoch früh? —

O nenne mir die Zeit, doch laß es höchstens

Drei Tage sein; gewiß, es reut ihn sehr;

Und sein Vergeh'n, nach unsrer schlichten Einsicht, —

Wiewohl der Krieg ein Beispiel fordert, sagt man,

Am besten selbst, — ist kaum ein Fehl, geeignet

Für heimlichen Verweis. — Wann darf er kommen?

Sprich doch, Othello; ich begreife nicht,

Was ich dir weigerte, das du verlangtest,

Oder so zaudernd schwieg. Ei, Michael Cassio,

Der für dich warb, und manches liebe Mal,

Wenn ich von dir nicht immer günstig sprach,

Dich treu versocht, den kostet's so viel Müß',

Dir zu verfühnen? Traum, ich thäte viel — —

Othello. Ich bitt' dich, laß; er komme, wann er will;

Ich will dir nichts verjagen.

Desdemona. Es ist ja nicht für mich:

Es ist, als bät' ich dich, Handschuh' zu tragen,

Dich warm zu halten, kräft'ge Kost zu nehmen,

Als riet ich dir die eigene Person

Recht gut zu halten: Nein, hab' ich zu bitten,

Was deine Liebe recht erproben soll,

Dann muß es schwierig sein und voll Gewicht,

Und müßlich die Gewährung.

Othello. Ich will dir nichts verjagen;

Dagegen bitt' ich dich, gewäh' mir dies —

Laß mich ein wenig nur mit mir allein.

Desdemona. Soll ich's verjagen? Nein, leb wohl, mein Gatte.

Othello. Leb wohl, mein Herz; ich folge gleich dir nach.

Desdemona. Emilie, komm.

(Zu Othello.) Thu, wie dich Laune treibt;

Was es auch sei, gehorsam bin ich dir.

(Geht ab mit Emilie.)

Othello. Goldselig Ding! Verdammnis meiner Seele,

Lieb' ich dich nicht! und wenn ich dich nicht liebe,

Dann kehrt das Chaos wieder.

Jago. Mein edler General —

Othello. Was sagst du, Jago?

Jago. Hat Cassio, als Ihr warbt um Eure Gattin,

Gewußt um Eure Liebe?

Othello. Vom Anfang bis zu Ende; warum fragst du?

Jago. Nur um zu wissen, ob ich richtig dachte.

Nichts Arges sonst.

Othello. Was dachtest du, Jago?

Jago. Ich dachte nicht, er habe sie gekannt.

Othello. O ja, er ging von einem oft zum andern.

Jago. Wirklich?

Othello. Wirklich! ja wirklich! — Findest du was darin?

Ist er nicht ehrlich?

Jago. Ehrlich, gnäd'ger Herr?

Othello. Ehrlich, ja ehrlich.

Jago. Soviel ich weiß, Gen'ral!

Othello. Was denkst du, Jago?

Jago. Denken, gnäd'ger Herr?

Othello. Denken, gnädiger Herr! Bei Gott, mein Echo!

Als läg' ein Ungeheures ihm im Sinn,

Zu gräßlich es zu zeigen, — Etwas meinst du;

Jetzt eben riefst du: das gefällt mir nicht! —

Als Cassio fortging. Was gefällt dir nicht? —

Und als ich sagt', ihm hab' ich mich vertraut

Bei meiner ganzen Werbung, riefst du: wirklich?

Und zogst und faltetest die Stirn zusammen,

Als hieltst du einen greulichen Gedanken

Verschlossen im Gehirn: — Wenn du mich liebst,

Sprich, was du denkst.

Jago. Ihr wißt, ich lieb' Euch, Herr!

Othello. Das den' ich, thust du:

Und weil ich weiß, du bist mein Freund und redlich,

Und wägst das Wort, eh du ihm Atem leihst,

So ängstet mich dieß Stücken um so mehr: —

Denn derlei ist bei falsch treulosen Buben

Alltäglich Spiel! doch bei dem Biedermann

Heimlicher Wink, der aus dem Herzen dringt,

Im Zorn des Edelmutz.

Jago. Nun, Michael Cassio —

Ich darf wohl schwören, ehrlich halt' ich ihn.

Othello. Ich auch.

Jago. Man sollte sein das, was man scheint;

Und die es nicht sind, sollten's auch nicht scheinen.

Othello. Ganz recht, man sollte sein das, was man scheint.

Jago. Nun wohl, so halt' ich Cassio dann für ehrlich.

Othello. Nein, damit meinst du mehr:

Sprich! bitte, wie zu eigenen Gedanken,

So wie du sinnst; und gib dem schlimmsten Denken
Das schlimmste Wort.

Jago. Mein General verzeiht;
Obgleich zu jeder Dienstpflicht Euch verbunden,
Nicht bin ich's da, wo Sklaven frei sich fühlen.
Ausprechen die Gedanken!

Gesetzt, sie wären niedrig und verkehrt, —

Wo ist der Palast, wo nicht auch einmal

Schändliches eindringt? Wessen Herz so rein,

Daß der und jener schmutzige Zweifel nicht

Einmal zu Rat sitzt und Gerichtstag hält

Zugleich mit rechtlichen Gedanken.

Othello. Du übst Berrat an deinem Freunde, Jago!

Glaubst du, man krän' ihn, und verhehlt ihm doch,

Was du nur irgend denken magst.

Jago. Ich bitt' Euch,
Wenn auch vielleicht schlecht ist, was ich vermute, —
Wie's, ich bekenn' es, mein unsel'ger Hang ist,
Fehlritten nachzugehn; oft auch mein Argwohn
Aus Nichts die Sünde schafft, — daß Eure Weisheit,
Auf einen, der so unvollkommen urteilt,
Nicht hören mag; noch Unruh' Euch erbaun
Aus seiner ungewiß zerstreuten Meinung; —
Nicht kann's bestehn mit Eurer Ruh' und Wohlfahrt,
Noch meiner Mannheit, Redlichkeit und Vorsicht,
Sagt' ich Euch, was ich denke.

Othello. Sprich! was meinst du?

Jago. Der gute Name ist bei Mann und Frau,

Mein bester Herr,

Das eigentliche Kleinod ihrer Seelen.

Wer meinen Beutel stiehlt, nimmt Land; 's ist etwas

Und nichts; mein war es, ward das Seine nun,

Und ist der Sklav' von Tausenden gewesen.

Doch, wer den guten Namen mir entwendet,

Der raubt mir das, was ihn nicht reicher macht,

Mich aber bettelarm.

Othello. Beim Himmel! ich will wissen, was du denkst.

Jago. Ihr könnt's nicht, läg' in Eurer Hand mein Herz,

Noch sollt Ihr's, weil es meine Brust verschließt.

Othello. Ha!

Jago. O, hütet, Herr, Euch vor der Eiferjudt,

Dem grüugeaugten Scheusal, das befudelt

Die Speise, die es nährt: Heil dem Betrognen,

Der, seiner Schmach bewußt, die Falsche haßt;
Doch welche Qualminuten zählt der Mann,
Der liebt, verzweifelt, argwohnt und vergöttert!

Othello. O Jammer!

Jago. Arm und vergnügt ist reich und überreich;
Doch Krösus' Reichtum ist so arm als Winter
Für den, der immer fürchtet, er verarme: —
O Himmel, schütz all meiner Sippen Herz
Vor Eifersucht!

Othello. Wie? Was ist das? Denkst du,
Mein Leben soll aus Eifersucht bestehen?
Und wechseln, wie der Mond, in ew'gem Schwanken,
Mit neuer Furcht? Nein, einmal zweifeln macht
Mit eins entschlossen. Vertausch mich für 'ne Geiß,
Wenn ich das Wirken meiner Seele richte
Auf solch verblaß'nes, hohles Hirngespinnst,
Wie's du andeutest da. Nicht weckt mir's Eifersucht,
Sagt man, mein Weib ist schön, gelehrt, spricht gern,
Sie liebt Gesellschaft, singt, spielt, tanzt mit Reiz;
Wo Tugend ist, macht das noch tugendhafter: —
Noch schöpf' ich je aus meinen eignen Mängeln
Die kleinste Furcht, noch Zweifel ihres Abfalls;
Sie war nicht blind und wählte mich. Nein, Jago,
Sehn will ich, eh ich zweifle; zweifel' ich, prüfen;
Und ist's geprüft, so bleibt nichts anders übrig,
Als fort auf eins, mit Lieb' und Eifersucht.

Jago. Das freut mich, denn nun hab' ich guten Grund,
Euch meine Lieb' und Pflicht zu offenbaren,
Mit freierm Herzen. Drum, wie's meine Pflicht,
Hört so viel nur: noch schweig' ich von Beweisen. —
Beachtet Eure Frau, wenn sie mit Cassio;
Eu'r Auge so, nicht blind, nicht eifersüchtig;
Wie traurig würd' Eu'r freies edles Herz
Getäuscht durch eigne Güte; drum gebt acht!
Venedigs Art und Sitte kenn' ich wohl:
Dort lassen sie den Himmel Dinge sehn,
Die sie dem Mann verbergen: gut Gewissen
Heißt dort nicht: unterlaß! nein: halt geheim!

Othello. Meinst du? —

Jago. Den Vater trog sie, da sie Euch geehrt —
Als sie vor Eurem Blick zu beben schien,
War sie in ihn verliebt.

Othello. Jawohl!

Jago. Nun folglich;
Sie, die so jung sich so verstellen konnte,
Daß sie des Vaters Blick mit Nacht umhüllte,
Daß er's für Zauber hielt — doch scheltet mich; —
In Demut bitt' ich Euch, Ihr wolt verzeihn,
Wenn ich zu sehr Euch liebe.

Othello. Ich bin dir ewig dankbar.
Jago. Ich seh', dies bracht' Euch etwas aus der Fassung.

Othello. O gar nicht! gar nicht!

Jago. Traun, ich fürcht' es doch.
Ich hoff', Ihr wolt bedenken, was ich sprach,
Geschah aus Liebe. — Doch Ihr seid bewegt; —
Ich bitt' Euch, Herr! dehnt meine Worte nicht
Zu größrer Folg'ring, weiterem Belang,
Als auf Verdacht nur.

Othello. Nein.

Jago. Denn thätet Ihr's,
Mein Warnen möchte schlimmere Folgen haben,
Als ich jemals gedacht. Sehr lieb' ich Cassio —
Ich seh', Ihr seid bewegt.

Othello. O nein! nicht sehr! —
Ich glaube, Desdemona ist mir treu.

Jago. Lang' bleibe sie's! Und lange mögt Ihr's glauben!

Othello. Und dennoch — ob Natur, wenn sie verirrt —

Jago. Ja, darin liegt's: Als — um es dreist zu sagen —
So manchem Heiratsantrag widerstehn,
Von gleicher Heimat, Hautfarbe und Rang,
Bonach, wir sehn's, Natur doch immer strebt:
Im, darin spürt man Triebe, allzu lüstern,
Raslose Eucht, Gedanken unnatürlich.
Jedoch verzeiht: ich hab' nicht geradezu,
Nicht sie bestimmt gemeint, obschon ich fürchte,
Ihr Trieb, zurückgekehrt zu besserem Urtheil,
Vergleicht Euch einst mit ihrem Landsgenossen,
Und dann vielleicht bereut sie.

Othello. Leb wohl! Leb wohl!

Wenn du mehr wahrnimmst, laß mich mehr erfahren;
Dein Weib geb' auf sie acht! — Verlaß mich, Jago.

Jago. Leb wohl, mein gnäd'ger Herr! (Abgehend.)

Othello. Warum vermählt' ich mich? — Der brave Mensch

Sieht und weiß mehr, weit mehr, als er enthüllt!

Jago (zurückkehrend). Mein General, ich möcht' Euch herzlich bitten,
Nicht weiter grübelt; überlaßt's der Zeit:

Und rat' ich gleich, Cassio sein Amt zu geben, —
Denn allerdings, er steht ihm trefflich vor, —
Doch, wenn's Euch gut dünkt, haltet ihn noch hin;
Dadurch verrät er sich und seine Mittel.
Habt acht, ob Eure Gattin seine Rückkehr
Mit dringend heft'gem Ungestüm begehrt;
Daraus ergibt sich manches. Unterdes
Denkt nur, ich war zu eifrig in der Furcht, —
Und wirklich muß ich fürchten, daß ich's war —
Und haltet sie für treu, mein edler Feldherr!

Othello. Sorg nicht um meine Fassung.

Jago. Noch einmal nehm' ich Abschied. (ab.)

Othello. Das ist ein Mensch von höchster Redlichkeit,
Und kennt mit wohlverstandnem Sinn das Treiben
Des Weltlaufs. Find' ich dich verwildert, Falk,
Und sei dein Fufriem mir ums Herz geschlungen,
Los geb' ich dich, flieg hin in alle Lüfte,
Auf gutes Glück! — Vielleicht wohl, weil ich schwarz bin,
Und mir des leichten Umgangs Gabe fehlt,
Der Singer ziert; auch weil sich meine Jahre
Schon abwärts senken; — doch das heißt nicht viel: —
Sie ist dahin! — Ich bin getäuscht! — mein Trost
Sei bitterer Abscheu. Fluch des Ehestands,
Daß diese zarten Wesen unser eigen,
Und nicht ihr Trieb! Lieber 'ne Kröte sein
Und von den Dünsten eines Kerfers leben,
Als daß ein Winkel im geliebten Wesen
Für andre sei. — Das ist der Großen Dual,
Sie haben minder Vorrecht, als der Niedre:
's ist Geschick, unwendbar wie der Tod;
Schon im Entstehn schwebt der gehörnte Fluch
Auf unsrer Scheitel. Siehe da, sie kommt:

Desdemona und Emilia treten auf.

Ist diese falsch, so spottet sein der Himmel! —
Ich will's nicht glauben!

Desdemona. Nun, mein teurer Herr?

Dein Gastmahl und die edlen Insulaner,
Die du geladen, warten schon auf dich.

Othello. Ich bin zu tadeln.

Desdemona. Was redest du so matt? Ist dir nicht wohl?

Othello. Ich fühle Schmerz an meiner Stirne hier.

Desdemona. Ei ja, das kommt vom Wachen, es vergeht;

Ich will sie fest dir binden, in 'ner Stunde
Ist's wieder gut.

Othello. Dein Schnupstuch ist zu klein.
(Sie läßt ihr Schnupstuch fallen.)

Laß nur: Komm mit, ich geh' hinein mit dir.

Desdemona. Es quält mich sehr, daß du dich unwohl fühlst.
(Desdemona und Othello ab.)

Emilie. Mich freut, daß ich das Tuch hier finde;

Dies war des Mohren erstes Liebespfand.

Mein wunderlicher Mann hieß mich schon zehnmal

Das Tuch entwenden: doch sie liebt's so sehr —

Denn er beschwor sie's sorglich stets zu hüten, —

Daß sie's beständig bei sich trägt, es küßt,

Und spricht damit. Das Stuchwerk zeichn' ich nach,

Und geb' es Jago:

Wozu er's will, der Himmel weiß; gleichviel,

Ich füge mich in seiner Launen Spiel.

Jago tritt auf.

Jago. Was giebt's? Was machst du hier allein?

Emilie. Nun zank' nur nicht, ich habe was für dich.

Jago. Hast was für mich? Das ist nun wohl nichts Neues!

Emilie. Ei! seht mir doch!

Jago. Ein närrisch Weib zu haben.

Emilie. So! weiter nichts! — Nun, sprich! Was giebst du mir
Für dieses Taschentuch?

Jago. Welch Taschentuch? —

Emilie. Welch Taschentuch?

Ei nun, des Mohren erstes Brautgeschenk,

Das du so oft mir zu entwenden hiebest.

Jago. Hast du's gestohlen?

Emilie. Das nicht, sie ließ es fallen aus Versehen;

Und ich zum Glück stand nah' und hob es auf.

Sieh da, hier ist's.

Jago. Ein braves Weib! Sieh her! —

Emilie. Was soll dir's, daß du mich so eifrig drängest,
Ihr's wegzumausen? —

Jago (reißt es ihr weg). Ei! Was geht's dich an! —

Emilie. Hat's keinen wicht'gen Zweck, so gieb mir's wieder:

Die arme Frau! — Sie wird von Sinnen kommen,

Wenn sie's vermisst.

Jago. Thu du, als weißt du nichts: ich brauch's zu was.

Geh, laß mich. (Emilie ab.)

Ich will bei Cassio dieses Tuch verkeren,
Da soll er's finden; Dinge, leicht wie Luft,
Sind für die Eifersucht Beweis, so stark
Wie Bibelsprüche. Dies kann Wirkung thun.
Der Mohn spürt schon die Wirkung meines Gifts —
Gefährliche Gedanken sind gleich Giften,
Die kaum zu Anfang den Geschmack beleid'gen,
Allein nach kurzer Wirkung auf das Blut
Gleich Schwefelminen glühn. Ich sag' es wohl! —

Othello tritt auf.

Da kommt er. Nicht Mandragora noch Mohn,
Noch alle Schlummerkäse der Natur
Verhelfen je dir zu dem süßen Schlaf,
Der gestern dein noch war.

Othello. Ha! Ha! Mir treulos! Mir! —

Jago. Nun, fahst Euch, General! Nichts mehr davon.

Othello. Fort! Heb dich weg! Du warfst mich auf die Folter: —

Ich schwör', 's ist besser, sehr betrogen sein,
Als nur ein wenig wissen.

Jago. Was Gen'ral? Wie, Gen'ral?

Othello. Was ahnet' ich ihre verfohlnen Lüste? —

Ich sah's nicht, dacht' es nicht, war ohne Harm;
Schließ wohl die nächste Nacht, aß gut, war frei und froh;
Ich fand nicht Cassios Küss' auf ihren Lippen:
Wenn der Beraubte nicht vermist den Raub,
Sagt ihr's ihm nicht, so ist er nicht beraubt.

Jago. Es schmerzt mich, dies zu hören.

Othello. Noch wär' ich glücklich, wenn das ganze Lager,
Tropfbub' und alles ihren süßen Leib genos,
Und ich erfuhr es nicht. O nun, auf immer
Fahr wohl, des Herzens Ruh! Fahr wohl, mein Friede!
Du helmbuschwall'nde Schar, du stolzer Krieg,
Der Ehrgeiz macht zur Tugend! O fahr wohl!
Fahr wohl, mein wiehernd Rosß und schmetternd Erz,
Mutschwellende Trommel, müntrer Pfeifenklang,
Du königlich Panier, und aller Glanz,
Pracht, Pomp und Rüstung des glorreichen Kriegs! —
Und o du Mordgeschoh, des rauher Schlund
Des ew'gen Jovis Donner wiederhallt,
Fahr wohl! Othellos Tagwert ist gethan! —

Jago. Ist's möglich? — Gnäd'ger Herr —

Othello. Beweise, Schurk, mir, daß mein Weib verkußt,
Thu's ja, schaff mir den sichtlichen Beweis;

Sonst, bei dem Leben meiner ew'gen Seele,
Besser wär' dir's, ein Hund geboren sein,
Als meinem Grimm dich stellen.

Jago. Dahin kam's?

Othello. Laß mich es sehn; wo nicht, gieb solche Probe,
An der kein Häkchen sei, den kleinsten Zweifel
Zu hängen dran, sonst wehe deiner Seele! —

Jago. Mein edler Herr! —

Othello. Wenn du sie frech verleumd'st und folterst mich,
Dann bete nie mehr; töte jede Regung;
Auf höchsten Greuel häufe neuen Greul;
Mach, daß der Himmel weint, die Erde schaubert;
Denn nichts zum ew'gen Fluche kannst du fügen,
Das größer sei.

Jago. O! Gnad! o Himmel! schüzt mich!
Seid Ihr ein Mann? habt Ihr Vernunft und Sinn?
Fahrt wohl denn! Nehmt mein Amt. — Ich blöder Thor,
Den Redlichkeit nun zum Verbrecher macht!

O! schöne Welt! merk' auf, o Welt!
Aufrichtig sein und redlich bringt Gefahr.

Dank für die Warnung; keinen Freund von jetzt
Lieb' ich hinfort, da Liebe so verletzt.

Othello. Nein, bleib, du solltest doch wohl redlich sein.

Jago. Nein, flug, denn Redlichkeit ist eine Thorin,
Die das verfehlt, wonach sie strebt.

Othello. Bei Gott!

Ich denk', mein Weib ist treu und ist es nicht;
Ich denke, du bist brav und bist es nicht;
Ich will Beweis. Ihr Name, einst so klar
Wie Dianens Stirn, ist nun besudelt, schwarz
Wie mein Gesicht. — Wenn's Messer giebt und Stricke,
Gift, Feuer oder Ströme zum Eräußen,
Ich duld' es nicht. — O hätte ich Gewißheit! —

Jago. Ich sehe, wie Euch Leidenschaft verzehrt.
Mich reut, daß ich Euch davon sprach: Ihr möchtet
Gewißheit haben?

Othello. Möchte? Nein, ich will's.

Jago. Und könnt. Doch wie? Gewißheit, wie, o Herr?
Wollt Ihr mit offenem Blick Zuschauer sein?

Sie sehn gepaart?

Othello. Ja, Tod und Teufel! o! —

Jago. Ein schwierig Unternehmen, denk' ich mir,
Sie so zur Schau zu bringen: 's wär' zu toll,

Wenn mehr noch als vier Augen Zutritt fänden
 Zu ihrem Lustpfehl! Was denn also? Wie?
 Was soll ich thun? Wo Euch Gewißheit finden?
 Unmöglich ist es, dies mit anzusehn,
 Und wären sie wie Geiß' und Affen geil,
 Hitzig, wie brünst'ge Wölfe, thöricht, sinnlos
 Wie trunkne Dummheit. Dennoch sag' ich Euch,
 Wenn ein Verdacht, der auf Thatsachen fußt,
 Die gradhin führen zu der Wahrheit Thor,
 Gewißheit Euch verschaffen kann, den hätt' ich.

Othello. Gieb sprechende Beweise, daß sie falsch.

Jago. Ich hasse dies Geschäft:
 Doch weil ich hierin schon so weit gegangen —
 Gespornt durch Lieb' und dumme Redlichkeit —
 So fahr' ich fort. — Ich schlies' mit Cassio jüngst,
 Und da ein arger Schmerz im Zahn mich quälte,
 Konnt' ich nicht ruhn.

Nun giebt es Menschen von so schlafem Geist,
 Daß sie im Traum ausschwäben, was sie thun;
 Und Cassio ist der Art.

Im Schlafe seufzt' er: Süße Desdemona! —
 Sei achtsam, unsre Liebe halt' geheim! —
 Und dann ergriff und drückt' er meine Hand,
 Rief: Süßes Kind! — und küßte mich mit Inbrunst,
 Als wollt' er Küsse mit der Wurzel reißen
 Aus meinen Lippen, legte dann das Bein
 Auf meines, seufzt' und küßte mich und rief:
 Verwünschtes Loß, das dich dem Mohren gab! —

Othello. O greulich! greulich!

Jago. Nun, dies war nur Traum.

Othello. Doch er bewies vorhergegangne That.

Ein schlimm Bedenken ist's, sei's auch nur Traum.

Jago. Und dient vielleicht zur Stütze andrer Proben,
 Die schwach beweisen.

Othello. In Stücke reiß' ich sie.

Jago. Nein, mächtig Euch; noch sehn wir nichts gethan;

Noch kann sie schuldlos sein. Doch sagt dies eine, —

Sah Ihr nicht sonst in Eures Weibes Hand

Ein feines Tuch mit Erdbeer'n bunt gestickt?

Othello. So eines gab ich ihr, mein erst Geschenk.

Jago. Das wußt' ich nicht; allein mit solchem Tuch

— Gewiß war es das ihre, — sah ich heut

Cassio den Bart sich wischen.

Othello. Wär' es das, —

Jago. Das, oder sonst einß, kam's von ihr, so zeugt
 Es gegen sie nebst jenen andern Zeichen.

Othello. O, daß der Sklav' zehntausend Leben hätte!

Eins ist zu arm, zu schwach für meine Rache!

Nun seh' ich, es ist wahr. Blick her, so blase

Mein thöricht Lieben ich in alle Winde.

Hin ist es.

Auf, schwarze Rach'! aus deiner tiefen Hölle!

Gieb, Liebe, deine Kron' und Herzensthron

Tyrannischem Haß! Schwill an von deiner Last,

O Busen, angefüllt mit Ratterzungen!

Jago. Ich bitt' Euch, seid gesaft.

Othello. Blut, Blut, o Jago!

Jago. Geduld, vielleicht noch ändert Ihr den Sinn.

Othello. Nie, Jago, nie. So wie des Pontus Meer,

Des eif'ger Strom und vorgeschriebner Lauf

Nie rückwärts ebbem mag, nein, unaufhaltsam

In den Propontis rollt und Hellespont,

So soll mein blut'ger Sinn in wüt'gem Gang

Nie umschau'n, noch zur sanften Liebe ebbem,

Biß eine vollgenügend weite Rache

Sie ganz verschlang. (Er trüet nieder.)

Nun, beim kristallinen Ather,

Mit schuld'ger Ehrfurcht vor dem heil'gen Eid,

Berspänd' ich hier mein Wort.

Jago (trüet auch). Steht noch nicht auf. —

Bezeugt's, ihr ewig glüh'nden Lichter dort!

Ihr Elemente, die uns rings umschließen!

Bezeugt, daß Jago hier sich weicht mit allem,

Was sein Verstand, was Herz und Hand vermag,

Othellos Schmach zu ahnden! Er gebiete,

Und sei Gehorsam mir Gewissenspflicht,

Wie blutig auch die That. — —

Othello. Ich grüße deine Liebe

Mit leerem Wort nicht, nein, mit reichem Dank,

Und augenblicklich führ' ich dich ans Werk:

Laß in drei Tagen mich von dir vernehmen,

Daß Cassio nicht mehr lebt.

Jago. Mein Freund ist tot; Ihr wollt's, es ist geschehn:

Sie aber schon.

Othello. Verdammt, verdammt sei sie, die feile Dirne!

Komm, folge abseits mir, denn ich will fort,

Ein schnelles Todesmittel mir zu schaffen
Für diesen schönen Teufel. — Nun bist du mein Lieutenant.
Jago. Ich bin auf ewig Euer. (Sie gehen ab.)

4. Scene.

Ebenfallselbst.

Desdemona, Emilia, der Narr.

Desdemona. Weißt du, mein Freund! in welcher Gegend
Lieutenant Cassio liegt?

Narr. Ich möchte nicht sagen, daß er irgendwo lüge.

Desdemona. Warum?

Narr. Er ist ein Soldat, und wollte ich sagen, daß ein Soldat
lüge, das ginge an Hals und Kragen.

Desdemona. Oeh doch, wo wohnt er?

Narr. Euch sagen, wo er wohnt, hieße Euch sagen, wo ich lüge.

Desdemona. Ist daraus wohl Kling zu werden? —

Narr. Ich weiß nicht, wo er wohnt, und sollte ich eine Wohnung
aus der Luft greifen und sagen, er liegt hier, oder da, — das hieße
in meinen Hals hineinklugen.

Desdemona. Kannst du ihn wohl ausfragen und dich an dem
Bescheid erbauen?

Narr. Ich will die Welt katechisieren, das heißt Fragen stellen
und dementsprechend antworten.

Desdemona. Such ihn auf, und schicke ihn her; sage ihm, ich
habe bei meinem Gemahl für ihn gesprochen, ich hoffe, alles werde
noch gut.

Narr. Dies auszurichten reicht nicht über das Vermögen
des menschlichen Geistes; und darum will ich das Abenteuer be-
stehen. (Ab.)

Desdemona. Wo hab' ich nur das Tuch verlegt, Emilia?

Emilie. Ich weiß nicht, gnäd'ge Frau.

Desdemona. Glaub mir, viel lieber miß' ich meine Börse,
Voll von Crusados. Wär' mein edler Mohr
Nicht großgesinnt und frei vom niedern Stoff
Der Eifersucht, dies könnt' auf schlimme Meinung
Ihn führen.

Emilie. Weißt er nichts von Eifersucht?

Desdemona. Wer? Er? — Die Sonn' in seinem Lande, glaub' ich,
Sog alle solche Dünst' ihm aus.

Emilie. Da kommt er.

Desdemona. Ich will ihn jetzt nicht lassen, bis er Cassio
Zurückberief. Wie geht dir's, mein Othello? —

Othello tritt auf.

Othello. Wohl, teure Frau!

(Beiseite.) O Qual, sich zu verstellen!

(Laut.) Wie geht dir's, Desdemona?

Desdemona. Gut, mein Teurer!

Othello. Gib deine Hand mir. — Diese Hand ist feucht.

Desdemona. Sie hat auch Alter nicht, noch Gram gefühlt.

Othello. Das zeigt Freigebigkeit und üpp'gen Sinn; —

Heiß, heiß, und feucht! Solch einer Hand geziemt

Abtötung von der Welt, Gebet und Fasten,

Viel Selbstkasteiung, fromme Übungen;

Denn jung und brennend wohnt ein Teufel hier,

Der leicht sich auflehnt. 's ist 'ne milde Hand,

Die gern verschenkt.

Desdemona. Du kannst sie wohl so nennen;

Denn diese Hand war's, die mein Herz dir gab.

Othello. Eine offne Hand: sonst gab das Herz die Hand;

Die neue Wappentund' ist Hand, nicht Herz.

Desdemona. Davon versteh' ich nichts. Nun, dein Versprechen!

Othello. Welch ein Versprechen, Kind? —

Desdemona. Ich ließ den Cassio rufen, dich zu sprechen.

Othello. Mich plagt ein scharfer, widerwärt'ger Schnupfen,

Leih' mir dein Taschentuch.

Desdemona. Hier, mein Gemahl!

Othello. Das, welches ich dir gab.

Desdemona. Ich hab's nicht bei mir.

Othello. Nicht?

Desdemona. Wirklich nicht, mein Teurer.

Othello. Das muß ich tabeln: dieses Tuch

Gab meiner Mutter ein Zigeunerweib:

'ne Zauberin war's, die in den Herzen laß.

Solange sie's bewahrte, sprach das Weib,

Wird' es ihr Reiz verleihn, und meinen Vater

An ihre Liebe fesseln; doch verlöre

Oder verschenkte sie's, so würd' voll Ekel

Sein Blick sich von ihr wenden, und er jagte

Nach neuen Reizen. Sterbend gab sie's mir

Und hieß mir's, wenn mein Schicksal mich vermählte,

Der Gattin geben. Dies geschah: nun hüt' es,

Mit zarter Liebe, gleich dem Augenstern.

Verlörst du's, oder gäbst es fort, es wäre

Ein Unheil ohne Maß.

Desdemona. Wie, ist es möglich?

Othello. Jawohl; in dem Gewebe steckt Magie;
Eine Sibylle, die den Sonnenlauf
Zweihundertmal die Bahn vollenden sah,
Hat im prophet'schen Wahnsinn es gewebt.
Geweichte Würmer spannen ihr die Seide,
Sie färbt's in Mumienstaft, den sie mit Kunst
Aus Jungfrauenherzen zog.

Desdemona. Wirklich? Ist's wahr?

Othello. Höchst zuverlässig; drum bewahr' es wohl.

Desdemona. Dann wollte Gott, ich hätt' es nie gesehn.

Othello. Ha! und weshalb?

Desdemona. Was sprichst du so auffahrend und so schnell?

Othello. Ist's fort? verloren? Sprich! Ist's nicht vorhanden?

Desdemona. Gott helfe mir!

Othello. Nun?

Desdemona. 's ist nicht verloren; wenn's nun aber wäre?

Othello. Ha! —

Desdemona. Ich sag', es ist noch da.

Othello. Dann hol' es, zeig' mir's

Desdemona. Das könnt' ich, Herr, allein ich will es nicht.

Mit solchem Kunstgriff weichst du mir nicht aus —

Ich bitt' dich, nimm den Cassio wieder an.

Othello. Hol mir das Taschentuch; mir ahnet Schlimmes.

Desdemona. Sei gut;

Du findst nicht wieder solchen tücht'gen Mann.

Othello. Das Taschentuch —

Desdemona. Ich bitte, sprich von Cassio.

Othello. Das Taschentuch —

Desdemona. Ein Mann, der all sein Glück

Von je auf deine Freundschaft hat gebaut;

Gefahren mit dir theilte —

Othello. Das Taschentuch —

Desdemona. Fürwahr, du thust nicht recht! —

Othello. Hinweg! (Ab.)

Emilie. Ist der nicht eifersüchtig?

Desdemona. So sah ich ihn noch nie! —

Gewiß, ein Zauber steckt in jenem Tuch:

Ein wahres Unglück, daß ich es verlor.

Emilie.

Man lernt den Mann nicht aus in einem Jahr;

Sie alle sind nur Magen, wir nur Kost;

Sie schlingen uns hinab, und sind sie satt,

Spei'n sie uns aus. Seht! Cassio und mein Mann.

Jago und Cassio treten auf.

Jago. Da ist kein andrer Weg; sie muß es thun;
Und sieh, wie glücklich! geh, bestürme sie.

Desdemona. Nun, lieber Cassio! sag, wie geht es Euch?

Cassio. Mein alt Gefuch. Ich bitt' Euch, gnäd'ge Frau,
Laßt mich durch Euer kräftig Fürwort wieder
Erstehn und teil an seiner Freundschaft finden,
Den ich mit ganzer Liebe meines Herzens
Treulich verehere: — Nicht verzögere sich's:
Ist mein Vergehn so tödlich schwerer Art,
Daß weder vor'ger Dienst, noch jeß'ge Reu,
Noch Vorsatz, künftig edlen Dienst zu thun,
Mir seine Neigung wieder kann gewinnen,
So wird mir's Wohlthat sein, es nur zu wissen;
Dann borg' ich mir erzwungne Freudigkeit
Und such' auf einer neuen Lebensbahn
Des Glücks Almosen.

Desdemona. Ach, mein edler Cassio,
Diesmal hat meine Anwaltschaft nicht Klang.
Mein Herr ist nicht mein Herr; ich kenn' ihn nicht,
Wär' er im Antlitz wie im Geist verwandelt. —
So mag mir jeder fromme Engel helfen,
Wie ich für Euch nach besten Kräften sprach,
Und seinem Zorne mich zum Ziele bot,
Durch dreistes Wort! Ihr müßt Euch noch gedulden:
Was ich vermag, das thu' ich; thu' noch mehr,
Als ich für mich je wagte; dies genüg' Euch.

Jago. Ist er erzürnt?

Emilie. Er ging nur eben fort,
Und wirklich ungewöhnlich aufgereg.

Jago. Kann er in Zorn sein? Die Kanone sah ich

Ihm seine Schlachtreihn sprengen in die Luft;

Und wie ein Teufel ihm den eignen Bruder

Von seiner Seite raffen; — er im Zorn? —

Dann muß' es Großes sein; — ich geh' und such' ihn —

Gewiß, das hat was auf sich, wenn er zürnt. (Ab.)

Desdemona. Ich bitt' dich, thu's. — Vielleicht ein Staatsgeschäft —

Sei's von Venedig, sei's geheime Bosheit,

Der er in Cypern auf die Spur geraten —

Trübt seinen heitern Geist; in solchem Fall

Raukt auch der Mann wohl um geringre Dinge,

Sind größere auch der Grund. So ist es immer;

Denn schmerzt uns nur der Finger, teilt er mit

Den übrigen gesunden Gliedern etwas
 Vom Wehgefühl. Nein, Männer sind nicht Götter:
 Wir müssen nicht des Bräut'gams zarte Rücksicht
 Von ihnen fordern. Schilt mich nur, Emilia;
 Ich klagte schon, unholde Kriegerin,
 Vor meinem Herzen ihn der Keuschheit an.
 Den Zeugen, find' ich, stiftet' selbst ich an,
 Und er ist falsch verklagt.
Emilie. Gott geb', es sei'n Staatsfachen, wie Ihr glaubt;
 Und nicht ein Wahn, noch eifersücht'ge Grille,
 Die Euch betrifft.
Desdemona. O liebe Zeit! — ich gab ihm niemals Anlaß.
Emilie. Das ist dem Eifersücht'gen einerlei,
 Sie sind nicht stets aus Anlaß eifersüchtig,
 Sie eifern, weil sie eifern; 's ist ein Scheusal,
 Erzeugt von selbst, geboren aus sich selbst.
Desdemona. Gott schütz' Othello vor dem Scheusal!
Emilie. Amen.
Desdemona. Ich will ihn juchen; Cassio, bleibt hier nah; —
 Ist er gestimmt, betreib' ich Eu'r Gesuch,
 Und streb's nach besten Kräften durchzusehen.
Cassio. Ich dank' in Demut, gnäd'ge Frau! (Desdemona und Emilia ab.)

Bianca tritt auf.

Bianca. Gott grüß' dich, Cassio!

Cassio. Wie kommst du hierher?

Was treibst du, meine allerschönste Bianca?
 Just wollt' ich zu dir kommen, liebes Herz.
Bianca. Und ich war eben unterwegs zu dir.
 Was? Eine Woche könntst du außenbleiben?
 Sieben Tag' und Nächte? — Achmal zwanzig Stunden,
 Und acht noch? Stunden, da der Liebste fern,
 Langweil'ger, als der Zeiger, hundertmal?
 O läßt'ge Rechnung!

Cassio. Zürne nicht, mein Kind;
 Mich drückte blei'rne Sorg' in all den Tagen;
 Doch werd' ich dir zu ungestörter Zeit
 Die lange Rechnung tilgen. — Liebste Bianca,
 (Er giebt ihr Desdemonas Tuch.) Zeichne dies Muster ab.

Bianca. Ei, woher kam dies?
 Das ist ein Pfand von einer neuen Freundin.
 Die Trennung fühlt' ich, nun fühl' ich den Grund.
 Kam es so weit? Nun gut, schon gut!

Cassio. Geh, Mädchen,
 Wirf den Verdacht dem Teufel ins Gesicht,
 Von dem er kam. Nun, bist du eifersüchtig,
 Dies sei von einer Liebsten mir geschenkt?
 Nein, glaub mir's, Bianca!

Bianca. Nun, und woher kam's?
Cassio. Ich weiß nicht, Kind; ich fand's auf meinem Zimmer,
 Die Stückerlei gefällt mir: eh' man's fordert —
 Was bald geschehn kann — wünscht' ich's nachgezeichnet:
 Da nimm's, und thu's, und laß mich jetzt allein.

Bianca. Allein dich lassen? und warum?

Cassio. Ich muß hier warten auf den General;
 Und nicht empfehlend wär' mir's, noch erwünscht,
 Fänd' er mich so begleitet.

Bianca. Und warum nicht?

Cassio. Nicht, daß ich dich nicht liebe.

Bianca. Nur, daß du mich nicht liebst.

Ich bitt' dich, bring mich etwas auf den Weg;
 Und sag mir, kommst du wohl heut abend zeitig?

Cassio. Ich kann ein kurzes Stück nur mit dir gehn,
 Weil ich hier warte: doch ich seh' dich bald.

Bianca. Schon gut; man muß sich fügen in die Zeit. (Sie gehen ab.)

Vierter Aufzug.

1. Scene.

Zimmer auf dem Schlosse.

Othello und Jago treten auf.

Jago. Wie dünkt Euch das?

Othello. Was soll mich dünken? Was?

Jago. Was?

Sich heimlich küssen?

Othello. Ein verbotner Kuß! —

Jago. Oder nackt im Bett mit ihrem Freunde sein,
 Wohl stundenlang und mehr, in aller Unschuld?

Othello. Im Bette nackt, und doch in aller Unschuld?

Das hieße Heuchler spielen mit dem Teufel!

Wer keusch sein will und solches thut, des Tugend
 Versuchet der Teufel, und er selbst den Himmel.